

Konzeption

Kita "Springmäuse"



Sinzenich

Städtischer Kindertagesstätte

Springmäuse

Gartenstraße 42

53909 Zülpich-Sinzenich

Tel.: 0 22 52 / 5105

kita_sinzenich@zuelpich.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
1.1 Vorwort des Trägers.....	4
1.2 Vorwort der Kindertagesstätte „Springmäuse“.....	5
1.3 Vorstellung des Teams.....	6
2. Rahmenbedingungen.....	7
2.1 Träger.....	7
2.2 Die Einrichtung.....	7
2.3 Einzugsgebiet.....	7
2.4 Öffnungszeiten.....	7
2.5 Auszug gesetzliche Vorgaben.....	8
2.6 Zielgruppe.....	9
2.7 Tagesablauf und wiederkehrende Termine.....	9
3. Grundlagen unserer Arbeit.....	10
3.1 Unser pädagogischer Ansatz.....	10
3.2 Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft.....	13
3.3 Raumkonzept – Raum als dritte/vierte Fachkraft.....	13
3.4 Ziele für Kinder und Familien.....	13
4. Schwerpunkte des Kindergartens „Springmäuse“.....	14
4.1 Unsere Arbeit innerhalb der 10 Bildungsbereiche.....	14
4.2 Schwerpunkte in den Bildungsbereichen.....	16
4.2.1 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung.....	16
4.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	18
4.2.3 Bewegung.....	19
5. Kinder in unserer Einrichtung.....	20
5.1 Wir betreuen.....	20
5.2 Eingewöhnung.....	20
5.2.1 Bei U3 Kinder sowie die Ü3 Kinder.....	20
6. Beobachten/dokumentieren und Entwicklungsgespräche.....	21
6.1 Beobachten und dokumentieren.....	21
6.2 Entwicklungsgespräche.....	21

7. Partizipation und Inklusion.....	21
7.1 Partizipation- den Weg gemeinsam gehen.....	22
7.2 Inklusion.....	22
8. Qualitätsentwicklung.....	23
8.1 Schutzkonzept.....	23
8.2 Beschwerdemanagement.....	24
9. Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung.....	24
9.1 Elternpartnerschaft.....	25
10. Buch und Aktenführung.....	26
11. Kooperationspartner der Kindertagesstätte „Springmäuse“	27
Schlusswort.....	28
Literaturnachweis.....	29
Impressum.....	30

1. Vorwort

Herzlich Willkommen



Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser!

Wie schön, dass Sie sich für unsere Einrichtung und unsere Ausführung der Pädagogik in der Kindertagesstätte „Springmäuse“ interessieren.

Hier werden Sie erfahren, was uns in der Erziehung, der uns anvertrauten Kinder wichtig ist.

Es gibt viele interessante Themen zu entdecken.

Viel Spaß beim Lesen

1.1 Vorwort des Trägers – die Stadt Zülpich



Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

eine wichtige Entscheidung steht an:

Welcher Kindergarten ist der richtige für mein Kind?

Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer städtischen Kindertagesstätten und den pädagogischen Alltag geben.

Unsere städtischen Kitas haben es sich zu ihrem Hauptanliegen gemacht, Ihre Kinder in ihrem Wachstum und ihrer Selbständigkeit zu fördern und zu fordern.

Jede unserer 7 Einrichtungen hat hierzu ein eigenes Konzept mit eigenen individuellen pädagogischen Schwerpunkten erarbeitet. Hierbei wurden die grundlegenden Prinzipien pädagogischer Arbeit wie Respekt und Wertschätzung, Partizipation, Transparenz, Gleichberechtigung und Individualität umgesetzt.

Eine unserer Einrichtungen ist als „zertifiziertes Familienzentrum“ ausgezeichnet worden und bietet als „plusKITA“ weitere besondere zusätzliche Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

Besonders wichtig ist uns, mit Ihnen als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte bei der Förderung Ihrer Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Bei wichtigen Fragen und Problemen unterstützt die zuständige Fachabteilung und eine speziell hierfür ausgebildete Fachberatung das KITA Personal vor Ort bei der täglichen Arbeit.

Gemeinsam möchten wir alle dazu beitragen, dass die Kindergartenzeit für Ihre Kinder und Sie in positiver Erinnerung bleibt.

Wir hoffen, dass die nachfolgende Konzeption Ihnen dabei hilft, die für Sie bestmögliche Entscheidung für Ihr Kind zu treffen.

Herzliche Grüße

Ihr

Ulf Hürtgen

-Bürgermeister-

1.2 Vorwort der Kindertagesstätte „Springmäuse“

Kinder sind Gäste die nach dem Weg fragen



1.3 Vorstellung des Teams

Wir sind das Team der Kita. Springmäuse

Anja Hoscheid (Leitung)
staatlich anerkannte Erzieherin

Andrea Spittmann
staatlich anerkannte Erzieherin

Doris Züll
staatlich anerkannte Erzieherin

Lukas Franzen
staatlich anerkannter Erzieher

Jolanta Lachman
staatlich anerkannte Erzieherin

Tanja Zymła
staatlich anerkannte Erzieherin

Nicole Müller
staatlich anerkannte Erzieherin

Elsa Wiens
PIA Kinderpflege

Irene Beuel
staatlich anerkannte Erzieherin
Aushilfe

Svenja Schütz
staatlich anerkannte Erzieherin

Sigrid Meyer
Alltagshelferin/ Hauswirtschaftshelferin

Markus Koch
Hausmeister

In wöchentlichen (Klein Team) und monatlichen Dienstbesprechungen (Groß Team) findet die gemeinsame Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit statt. Hier werden alle pädagogisch tätigen Kräfte einbezogen.

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil.

Zusätzlich können in unserer Einrichtung Praktikanten/innen von sozialpädagogischen Fachschulen sowie anderen weiterführenden Schulen eingesetzt werden.

2. Rahmenbedingungen

Hier erfahren Sie die grundlegenden Informationen und Eckdaten unserer Einrichtung.

2.1 Träger

Stadt Zülpich

Markt 21

53909 Zülpich

Ansprechpartner: Frau Simona Gall 02252-52216 s.gall@stadt-zuelpich.de

2.2 Einrichtung

Städt. Kindertagesstätte Springmäuse

Gartenstraße 42

53909 Zülpich – Sinzenich

02252-5105 kita_sinzenich@zuelpich.de

Leitung: Anja Hoscheid

2.3 Einzugsgebiet

Unsere Familien kommen aus dem Stadtgebiet Zülpich, die meisten aus den Orten- Sinzenich, Bürvenich, Langendorf und Schwerfen.

2.4 Öffnungszeiten – Schließzeiten

Montag - Freitag

25 Stunden: 7:00 -12:00

7:30 -12:30

35 Stunden: 7:00 – 14:00

7:30 – 14:30

45 Stunden: 7:00 – 16:00

Ferien und Schließungszeiten

Die Einrichtung bleibt bis zu 25 Tage im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten werden nach Absprache mit den Fachkräften und dem Elternbeirat festgesetzt. Darüber hinaus kann die Einrichtung auch aus anderen Gründen, wie z.B. ansteckende Erkrankungen, Ausfall der Fachkräfte, Renovierung, Teamfortbildung ect. geschlossen werden.

In den Sommerferien schließt unsere Einrichtung für drei Wochen.

Zwei Konzeptionstage, diese können variieren.

Bei dringendem Betreuungsbedarf können die Kinder in einer anderen städt. Einrichtung betreut werden.

Hierbei ist zu beachten, dass die Kinder ein Recht auf drei Wochen Urlaub am Stück haben.

Weiterhin schließen wir innerhalb der Weihnachtsferien zwischen Weihnachten und Neujahr.

2.5 Auszug gesetzliche Vorgaben

Den gesetzlichen Auftrag findet man hierzu im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) §2:

§2 Allgemeine Grundsätze

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger

Lern - und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

§3 Aufgaben und Ziele

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung ist Kernaussage der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege.
Das pädagogische Personal in der Kindertageseinrichtung und der Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

2.6 Zielgruppe

In unserer zweigruppigen Einrichtung werden zurzeit 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung betreut. Kinder mit Förderbedarf werden bei uns zusätzlich von einer Inklusionskraft unterstützt.

2.7 Tagesablauf und wiederkehrende Termine

Die Kinder kommen ab 7:00 Uhr in die Einrichtung, wo sie die Erzieherinnen bereits willkommen heißen.

In der Zeit von 7:00 Uhr - 8:30 Uhr können die Kinder in die Kita. gebracht werden.

Um 8:30 Uhr findet jeden Tag der Morgenkreis statt, wo die Kinder über den Tagesablauf informiert werden (das heißt z.B. Geburtstagsfeiern, Bastelangebote, Exkursionen, Vertretungen im Krankheitsfall usw.).

In der Regel beginnt der Kindergartenmorgen mit dem Freispiel. Die Kinder können aus dem vorhandenen Angebot an Spielmaterial und Spielmöglichkeiten auswählen; sie können entscheiden, mit wem und wo sie wie lange spielen möchten.

Spielmöglichkeiten gibt es viele...

So wird z.B. auf dem Bauteppich an dem gestern angefangenen Schloss weitergebaut; im Puppenzimmer spielen einige Familie.

Im Mal/Kreativbereich stehen den Kindern die verschiedensten Materialien zur Verfügung. Mit diesen Materialien können sie nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen.

Ebenfalls gibt es einen Lesebereich, in dem die Kinder sich ein Bilderbuch anschauen, einander Geschichten erzählen oder einfach nur in gemütlichen Sitzsäcken sitzen vor sich hinträumen können.

Im Differenzierungs/Turnraum, haben die Kinder die Möglichkeit selbstständig, als auch unter Anleitung zu turnen und sich zu bewegen, sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu fördern.

An den Tischen findet sich immer eine Gruppe zu verschiedenen Gesellschaftsspielen zusammen.

Während des Freispiels besteht für alle Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie sich zum Frühstück an dem dafür vorgesehen Tisch treffen. Ein gemeinsames Frühstück findet alle zwei Wochen in den jeweiligen Gruppen, sowie bei verschiedenen Festen statt.

Innerhalb des Freispiels können die Kinder an einem „Angebot“ teilnehmen. Unter Anleitung der Erzieherin wird je nach Thema und Anlass gebastelt, modelliert, gekocht, experimentiert usw.

Die Kinder haben die Möglichkeit in verschiedenen Bereichen der Einrichtung, sowie der Gruppen (Gruppenübergreifend) und im Außengelände (ein Teilbereich ist bespielbar) zu spielen.

Den Abschluss des Vormittages bildet an manchen Tagen ein Stuhlkreis.

Je nach Schlafbedürfnis unserer jüngeren Kinder besteht jederzeit die Möglichkeit zum Schlafen. Die Kinder, die über Mittag in der Einrichtung verbleiben, nehmen um 12:00 Uhr eine warme Mahlzeit zu sich. Im Anschluss daran beginnt die Ruhezeit bzw. der Mittagschlaf.

Jeden Donnerstag findet mit beiden Gruppen ein gemeinsamer Morgenkreis statt.

Für die angehenden Schulkinder findet einmal wöchentlich ein Vorschulprogramm statt, das wir getreu nach unserem Kindergartennamen **“ABC Springmausclub“** nennen.

3. Grundlagen der Arbeit

Unsere Einrichtung soll ein Haus sein, in dem Kinder sich in einer vertrauensvollen Umgebung wohlfühlen, entfalten und entwickeln können. Dies ist der Grundstein aller weiteren pädagogischen Ziele in unserer täglichen Arbeit.

3.1 Unser pädagogischer Ansatz

Ziel unserer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit ist, dass Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und fördern.

In unserer Kita. arbeiten wir nach dem lebensbezogenen Ansatz von Norbert Huppertz.

Der Lebensbezogene Ansatz wurde 1990 von Norbert Huppertz gegründet. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass bereits vorhandenen Ansätze der Elementar und Kinderpädagogik im Hinblick auf eine fundierte Bildung der drei bis sechsjährigen nicht ausreichend sind. Der Lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das Leben und Lernen des Kindes steht. Das bedeutet u.a., dass durch wertebezogene Erziehungs- und Bildungsziele das Kind folgenden Einstellungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben gelangt:

- Weltbürgerlichkeit (Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt sich nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich)
- Natur- und Umweltbewusstsein (Natur und Umwelt schätzen und schützen)
- Friedensfähigkeit (erfreuliche Beziehungen; Konflikte nicht durch Gewalt regeln; Verwöhntheit mit anderen)
- Sicht des Ganzen (das Gegenteil: „Mein Handeln betrifft nur mich.“)
- Er-leben in der Wirklichkeit (originäre Erfahrung in der Natur, statt übertriebenen Medienkonsum)

1. Der Begriff“ Lebensbezogen“

„Lebensbezogen“ heißt dieser Didaktische Ansatz, weil Leben und Lernen der Kinder- in Gemeinschaft mit Erzieher*innen im Vordergrund stehen. Wichtig und maßgeblich sind dabei

- Gelingendes Leben für alle- in Gegenwart und Zukunft (u.a. auch Schulvorbereitung und Schulerfolg)
- Zusammenleben mit Kindern mit Beeinträchtigung/ Behinderung

- Leben als Vergangenheit schätzen (Tradition, Kulturgüter vermitteln)
- Über-leben von Menschheit und Natur- weiterleben
- Er-leben als Methode und Prinzip
- Wirkliches Leben, z.B. gesellschaftliche Zustände, ernst nehmen

2. Kind und Erzieher*in-Bedürfnisse

Das Kind wird im Lebensbezogenen Ansatz ernst genommen als Person- insbesondere mit seinen Bedürfnissen nach: Zuwendung und Bindung, sozialer Einbindung in eine Gruppe, Anerkennung, Bewegung, Erziehung, Bildung und Betreuung usw. Der/die Erzieher*in ist (in harmonischer Zusammenarbeit mit den Eltern) seine verantwortliche pädagogische Begleiterin- professionell und autorisiert, partnerschaftlich und dem Kind zugewandt. Er/ sie schafft eine entspannte sowie anregende Umgebung und hat Ziele und Perspektiven eines gelingenden Lebens.

Der/die Erzieher*in hat in der Lebensbezogenen Pädagogik eine herausragende Stellung- allerdings ohne den Blick auf die Bedürfnisse, die Befindlichkeiten und die Interessen des Kindes zu verlieren.

3. Erziehungs- und Bildungsziele- Wertorientierung

Der lebensbezogene Ansatz ist eine Didaktik, bei der sich Leben und Lernen der Kinder an Werten und Zielen orientieren. Oberstes Ziel: „Weltbürgerlichkeit“; d.h. unter anderem kein Rassismus, sondern: alle Menschen dieser Erde haben die gleichen Rechte und Ansprüche. Gelingendes Leben für alle und alles!

Außer den bereits genannten Zielen und Werten geht es um eine Bildung und Erziehung zu:

- Freude am Leben – mit sich und anderen: Solidarität
- Maßhalten, Mit-leiden und teilen können: Gerechtigkeit
- Verantwortungsbewusstsein und Friedensfähigkeit
- Ethisches Bewusstsein von gutem und unerlaubtem Handeln
- Umwelt-; Natur- und Energiebewusstsein

4. Formen und Methoden der Lebensbezogenen Pädagogik

In der praktischen Arbeit nach dem lebensbezogenen Ansatz kommen unter anderem die folgenden Formen und Methoden zum Einsatz:

- Freies Spiel
- Individuelle und Kleingruppenbezogene Bildungsangebote
- Projektmethode und Vorhaben
- Feste und Feiern

Bei allen Arbeitsformen und-Methoden spielt der Moment der Originalität die ausschlaggebende Rolle: ursprüngliches Er-leben hat stets Vorrang vor mediatisierten Informationen oder Berichten aus zweiter Hand.

5. Lebensbezogene Sprachbildung

Im Lebensbezogenen Ansatz stellt die Lebensbezogene Sprachbildung ein besonders wichtiges Element dar. In der von Norbert Huppertz entwickelten Methodik steht nicht das inszenierte, gesondert durchzuführende „Sprachprogramm“ im Vordergrund, sondern alles aus dem täglichen Geschehen der Bildung.

Erziehung und Betreuung bietet die Basis der hier vertretenen Sprachbildung. Dabei ist der gewöhnliche Alltag wie auch das inszenierte übliche Bildungsangebot von großer Bedeutung. Beides bietet genügend Möglichkeiten der sprachlichen Bildung.

6. Pädagogisch-didaktische Leitsätze

Für die Durchführung der täglichen Erziehungs- und Bildungsarbeit werden u.a. die folgenden Leitsätze entwickelt:

- Beachtung der Lage und Befindlichkeit der Kinder, möglichst jeden einzelnen Kindes in seiner Einzigartigkeit und gemäß seinem Bedarf
- Ausgewogenheit von sozialer, emotionaler, motorischer, kognitiver usw. Bildung in den didaktischen Einheiten und Projekten
- Zusammenarbeit und Vernetzung, Hineinwirken und Hineinführen in die Umgebung und in das Leben
- Werteorientierte ziele und partnerschaftlicher Erziehungsstil, nicht Beliebigkeit und Zufall bilden die zentralen Leitaspekte
- offene Planung, begleitet von Flexibilität, Kreativität und Spontanität seitens der professionellen Pädagogin
- das Kind in seiner ganzen und gesamten Persönlichkeit und seinen Bedürfnissen beachten
- Kompensatorische Bildung und Erziehung (besonders den benachteiligten Kindern zuwenden)

7. Zusammenarbeit und Vernetzung

Menschliches Leben – soll es gelingen- ereignet sich gemeinschaftlich.

Deshalb versteht sich eine Lebensbezogene Pädagogik grundsätzlich in Verbindung und Zusammenarbeit mit:

- anderen pädagogischen Institutionen, mit Schule, Beratungsstellen, Ärzten,
- Vereinen, Musikschulen ect.

- Der Umgebung als Gemeinde und Gemeinwesen
- Den Eltern, und zwar als: Mitsprache, Mitarbeit, gegenseitige Information, wechselseitige Beratung

8. Selbstverständnis und Evaluation

Der Lebensbezogene Ansatz versteht sich als eigenständigen und originären didaktischen Ansatz der Elementarpädagogik, und zwar zum Teil in deutlicher Abgrenzung oder in erforderlicher Ergänzung zu anderen pädagogischen und didaktischen Ansätzen der vorschulischen Erziehung und Bildung. Die wissenschaftliche und anthropologische Fundierung liegt im partial-holistischen Denk- und Forschungsparadigma. In mehreren umfassenden Projekten, z.T. auf Landesebene und internationaler Zusammenarbeit, wurde der Lebensbezogene Ansatz erprobt und erfolgreich evaluiert

3.2 Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft

Jedes Kind ist individuell und einzigartig sowie es ist. Es ist ständig aktiv und möchte die Welt erforschen. Diesen Prozess unterstützen wir, geben Anregungen und Hilfestellung dazu und begleiten sie auf diesem Weg.

3.3 Raumkonzept- Raum als dritte /vierte Fachkraft

Unsere Einrichtung ist ein Haus für Kinder, die Räume bietet die kindliche Spielbedürfnisse ermöglicht. Die Raumgestaltung soll Kindern für Bewegung, Chancen zur Identifikation und vielfältige Aktionsfreiheit stehen.

- zum Ausprobieren von Gestaltungsmaterialien
- zum Spielen mit Dingen aus der Natur, mit didaktischen Materialien
- zum Bauen und konstruieren
- für Rollenspiele, Theaterspiel
- für gestalterische Tätigkeiten
- zur ungestörten Bilderbuchbetrachtung, zum Musik machen, zum Erzählen
- zum Schlafen und ausruhen
- zum Turnen und Bewegen (drinnen wie draußen)

3.4 Ziele für Kinder und Familien

Eltern sind Erziehungspartner und die wichtigsten Menschen für ihre Kinder. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unserer Kita. und den Eltern ist die Basis einer qualitativen und pädagogischen Arbeit am Kind. Gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Respekt und

gegenseitige Wertschätzung sowie ein regelmäßiger Austausch sind für uns von großer Bedeutung. Wir möchten, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern in unserer Einrichtung wohl und willkommen fühlen.

4. Schwerpunkte des Kindergartens Springmäuse

Mehrere Schwerpunkte mit denen wir uns intensiv und immer wiederkehrend mit vielfältigen Angeboten beschäftigen sind:

- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Bewegung
- Sozial und (inter-) kulturelle Bildung

4.1 Unsere Arbeit innerhalb der 10 Bildungsbereiche

Körper, Gesundheit und Ernährung

- Eine gesunde Balance zwischen guter Ernährung z.B. in der Kita. zubereitete Speisen und Frühstück aus dem Elternhaus als auch mal Schlemmen von beispielsweise Kuchen und Eis bei Geburtstagen oder Festen
- Regelmäßiges Händewaschen vor gemeinsamen Mahlzeiten und nach den Toilettengängen
- Unterstützung der Kinder bei der Sauberkeitserziehung z.B. Begleitung der Toilettengänge bei den jüngeren Kindern
- Bewegen /Spielen an der frischen Luft
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen

Medien

- Bereitstellung von Bilderbüchern zur freien Nutzung während des Freispiels mit aktuellen Themen
- Kinder beteiligen sich aktiv an der Mitgestaltung ihrer Portfoliomappe
- CD's mit Kinderliedern für den Morgenkreis mit einer großen Auswahl an Bewegungs- und Begrüßungsliedern
- Bücher, wie insbesondere Kinderlexika und das Internet zur Nutzung von Wissensaneignung

Mathematische Bildung

- Zahlen aus der Lebenswelt der Kinder begreifen lernen (Alter, Anzahl der Kinder in der Kita., Abzählen von Geschirr, Spielzeug, Stiften usw.).
- Kennenlernen von Zeitmaß, Uhrzeit, Wochentage, Kalender, Jahreszeit, Tageszeit...).
- Muster und Formen entdecken, kennenlernen und fortsetzen

Naturwissenschaftliche Bildung

- Die Natur in unserem Außengelände und bei Spaziergängen beobachten und sich daran erfreuen
- In unseren Hochbeeten säen, Pflanzen pflegen, das Wachsen beobachten und ernten.
- Naturschätze sammeln, vergleichen und experimentieren
- Die Natur im Jahreskreis
- Großflächige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren im Innen- und Außenbereich mit vielseitigem Bau- und Konstruktionsmaterial

Bewegung

- Tägliches Freispiel im Außengelände bei gegebener Wetterlage mit Klettermöglichkeiten, Schaukel, Rutsche, Fahrzeugen (z.Zt. nutzen wir diese Dinge auf dem Schulhof/ Spielplatz, da das Außengelände sich noch im Aufbau befindet).
- angeleitete und freie Bewegungsangebote im Differenzierungs/Turnraum / Außengelände
- Bewegungsspiele und- Lieder im Morgenkreis- und Stuhlkreis
- Bewegungsbaustelle im Innenbereich

Ökologische Bildung

- Achtsam mit Tieren und Pflanzen in unserer Umgebung umgehen (z.B. Insekten, Pflanzen im Hochbeet, Obststräucher).
- Abfall vermeiden, Müll trennen, bei Spaziergängen nichts auf die Straße werfen
- Ressourcen nicht verschwenden (Z.B. Wasser regulieren, Licht ausschalten in nicht genutzten Räumen).

Musisch ästhetische Bildung

- Regelmäßiges Singen im Morgenkreis oder im Stuhlkreis, teilweise als Bewegungslieder, verbunden mit rhythmischem Klatschen oder Tanzen
- Basteln und Gestalten als angeleitetes Angebot mit Einübung der Fertigkeiten
- Schneiden, kleben, sowie Stifthaltung oder Anregung zum freien fantasievollen Gestalten mit unterschiedlichen Materialien

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

- Begleitung der Kinder in Konfliktsituationen, um faires Auseinandersetzen zu erlernen und sowohl die eigenen Wünsche und Bedürfnisse anzunehmen als auch die der anderen
- Freundschaften finden und stärken und die Kinder in diesem schönen Prozess unterstützen
- Die Begegnung mit mehreren Kulturen und Muttersprachen als Gewinn und Bereicherung betrachten

Sprache und Kommunikation

- Erzählrunde im Morgen oder Stuhlkreis mit der Möglichkeit über Erlebnisse, Meinungen, Gefühle ect. zu berichten (umso Sprache zu erleben und sich anderen gegenüber zu öffnen).
- Einüben von Gesprächsregeln (beim Thema bleiben, andere ausreden lassen, zuhören).
- Bildkarten/Piktogramme
- Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele, Reime, Abzählverse...

Religion und Ethik

- Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie die Natur und Umwelt, Solidarität).
- Jedem Kind in seiner Einzigartigkeit bzw. Andersartigkeit ein tolerantes Miteinander zu leben

4.2 Schwerpunkte in den Bildungsbereichen

4.2.1 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Außerhalb ihrer Familie treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Die Kinder stellen Unterschiede fest und haben die Möglichkeit sich damit auseinander zu setzen und Offenheit zu entwickeln.

In der Kita. lernen Kinder ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden.

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozess!

Wie gelangen Kinder zu einer guten Sozialkompetenz?

Im Laufe der Kindergartenzeit werden die Kinder befähigt:

- mit Respekt und Rücksicht auf andere zu zugehen /Empathie zu zeigen
- eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen
- Beziehungen zu anderen aufzubauen
- eigene Stärken zu erkennen und einzusetzen
- Schwächen und Stärken des anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- Umgangsregeln anerkennen und einzuhalten / Umgangsformen einzuhalten (bitte, danke...)
- Ideen und Wünsche formulieren und einzubringen
- angemessene Konfliktlösungen zu finden
- am gemeinsamen Entwicklungsprozess teilzunehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Verantwortlichkeiten für Aufgaben in der Gruppe übernehmen
- Patenschaften für neue Kinder übernehmen

In unsere schnelllebige Gesellschaft stehen Eltern / Erziehungsberechtigte, Erzieher*in und Lehrer oft vor der Herausforderung den Kindern wichtige Normen und Werte zu vermitteln.

Normen und Werte sind das Fundament jeder Gesellschaft.

Sie helfen uns zu unterscheiden, was richtig und was falsch ist und prägen unser Zusammenleben.

Durch die Vermittlung von Normen können wir hoffen, der nächsten Generation einen wichtigen und nötigen Kompass zu geben.

Die Vermittlung von Normen und Werten ist einer der wichtigsten Aufgaben von Eltern / Erziehungsberechtigten, Erzieher*in und Lehrer*innen. Es ist ein Prozess der Geduld und Hingabe erfordert.

In unserer Kindertagesstätte möchten wir bewusst und aktiv Normen und Werte vermitteln.

Dazu gehören:

- Akzeptanz
- Gleichheit
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Offenheit
- Respekt
- Verantwortung
- Mitgefühl
- Dankbarkeit
- Wertschätzung
- Empathie
- Konsequenz
- Nachhaltigkeit

Dies praktizieren wir in dem:

- wir uns begrüßen und verabschieden und gehen höflich miteinander um
- wir sprechen miteinander, ohne jemanden zu verletzen
- wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt
- wir helfen uns gegenseitig in täglichen Aufgaben
- durch Mithilfe beim Frühstück (Tisch decken, abräumen) Aufräumen von Spielen und Spielzeugen lernen die Kinder Verantwortung zu Übernehmen
- wir praktizieren „Bitte“ und „Danke“ zu sagen
- wir achten auf unsere Umwelt, verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber allen Lebewesen, Pflanzen und Materialien

4.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Grundlegende Erfahrungen für jedes Kind sind die Wahrnehmungen des eigenen Körpers und die damit verbundene Wirksamkeit. Der erste Bezugspunkt eines Kindes ist sein eigener Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn. Bewegung ist der Ausdruck kindlicher Lebensfreude und leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden, geistigen und seelischen Entwicklung.

Hier bieten wir unseren Kindern Platz für Bewegung:

- Bewegungsbaustelle in der Differenzierung/Turnturnraum durch wechselnde und veränderbare Materialien
- Rhythmische Angebote bereiten den Kindern Freude
- Theateraufführungen bieten vielfältige Lernfelder
- Bewegungsspiele im Morgenkreis
- Turnstunden mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsfreudiges Außengelände mit vielen Möglichkeiten zum Klettern, laufen, toben. Rutsche und Vogelnestschaukel, Laufräder und Bobbycars.

Bewegung ist zwar nicht alles – aber ohne Bewegung ist alles nichts!

Ernährung:

- In unserer Kita findet im 14-tägigen Rhythmus in den jeweiligen Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt.
Hierbei achten wir darauf, dass der gesündere Anteil größer ist. Um ein vielfältiges Angebot zu haben wechseln hier die Speisen.
Z.B. Joghurt mit Müsli und Obst, Kräuterquark mit Gemüse, Rührei uvm.
Bei der Zubereitung helfen die Kinder gerne mit.
- Täglich stellen wir aufgeschnittenes Obst und Gemüse auf den Frühstückstisch bereit.
- Einige Mitarbeiter sind als „Genussbotschafterinnen“ bei der Fortbildung „Ich kann kochen“ geschult worden, wie Kinder mit vielen Sinnen Lebensmittel erfahren können.
- Getränke werden in der Kita angeboten.
- Die Vorschulkinder besuchen einen Wochenmarkt oder den Biohof Bollheim.

Gesundheit:

Um die Kinder schon früh für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren, binden wir diesbezüglich Rituale und Tätigkeiten mit in den Alltag ein.

- Vor gemeinsamen Mahlzeiten gehen wir Hände waschen.
- Unsere Räume werden regelmäßig gelüftet.
- Wir machen die Kinder auf zu lautes Spielen aufmerksam, um so die Lautstärke zu reduzieren.

- Kinder werden beim Nase putzen unterstützt und angeleitet.
- Kranke Kinder müssen abgeholt werden.
- Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen an.
- Unsere Jüngsten haben bedürfnisorientierte Schlafzeiten.
- Einmal im Jahr kommt eine Zahnärztin und kontrolliert die Zähne. Vom Gesundheitsamt kommt eine weitere Mitarbeiterin und erklärt das richtige Zähne putzen. Hier ist das beliebte Zahnputzpferd Jimmy immer mit dabei.
- Bei der Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder, indem wir sie bei Toilettengängen begleiten.

Körper:

Zum Thema Körper finden sie unsere Haltung im sexualpädagogischen Konzept.

Garten/Hochbeet

Die Gestaltung unserer Hochbeete, ein Stück Natur aktiv erleben dürfen, mit den Händen spüren und pflegen. Pflanzen großziehen, beinhaltet einen Aufforderungscharakter zum Selbst-tätig-werden. Anhand unserer Hochbeete können die Kinder einige Informationen über das Wachsen, Pflegen, Gedeihen, Ernten und Verzehren von Nahrungsmitteln sammeln.

Verantwortung übernehmen, Erde an den Händen spüren und riechen, sich an dem Erfreuen was man selbst gesät hat und gemeinsam verzehren kann.

Das Spiel und die Bewegung im Freien sind wichtige Impulse für die Kinder, um eine Beziehung zur Natur zu entwickeln. Denn nur wer die Natur achtet und liebt, wird sorgsam mit ihr umgehen und sie schützen.

Bei unseren sporadischen Spaziergängen können die Kinder das Rauschen der Bäume/Blätter hören, erleben die vielseitige Farbenpracht der Natur, gehen/laufen auf unebenen Untergründen und spüren die Einflüsse des Wetters. Sie finden ihre kreativen Anregungen selbst und benötigen keine Anleitung. Sie helfen und organisieren sich gegenseitig. Selbstverständlich lernen die Kinder auch in der Natur. Tiere, Pflanzen und Bäume beobachtet man viel besser naturnah als in Büchern. Selten sind Kinder so glücklich, entspannt und frei wie in der Natur.

4.2.3 Bewegung

- Bewegungsspiele und Lieder mit Bewegung im täglichen Morgenkreis
- Schaffen von Bewegungsanlässen im Freispiel, z.B. Spiel mit Bällen, Kartons, Luftballons, Podesten, Stühlen etc....je nach Impuls und Ideen der Kinder.

- Nutzung der Turnhalle während des Freispiels in Kleingruppen. Es dürfen jeweils 3 Feldmäuse und 3 Waldmäuse gemeinsam in der Turnhalle spielen. Hier stehen unterschiedliche Geräte und Materialien zur Bewegungsförderung zur Verfügung
- Tägliches Freispiel im Außengelände bei gegebener Wetterlage
Die Anlage befindet sich derzeit noch in Planung und soll zeitnah fertiggestellt werden.
- Regelmäßige Spaziergänge
- Regelmäßiger Besuch des Spielplatzes (insbesondere während der Planung des Außenanlag)
- Einmal wöchentlich findet für jede Gruppe jeweils eine angeleitete Bewegungsstunde statt, derzeit montags für die Waldmäuse und freitags für die Feldmäuse
- Ein Teil des Teams verfügt über Qualifikationen in der Bewegungserziehung
(Trainerlizenz Jugendsportbund und Zusatzqualifikation Psychomotorik)

5. Kinder in unserer Einrichtung

5.1 Wir betreuen

In unserer Einrichtung betreuen, bilden und begleiten wir täglich bis zu 40 Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Hier geben wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit, den Entwicklungsstand und die Übergänge.

5.2 Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung ist für kleine Kinder eine große Herausforderung.

Das Kind erlebt von einem Tag auf den anderen eine ihm völlig fremde Umgebung mit völlig unbekannten Erwachsenen und Kindern. Dies stellt hohe Anforderungen an das Kind. Kinder brauchen den Schutz und die Nähe ihrer Bezugsperson, wenn sie die vielfältigen Situationen in einer Tageseinrichtung bewältigen sollen.

Somit ist die Anwesenheit eines Elternteils unbedingt erforderlich.

Mit einer speziellen Eingewöhnungsphase, unter Einbeziehung der Eltern, versuchen wir, Ihrem Kind die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung zu erleichtern.

5.2.1 Bei U3 Kindern sowie bei Ü3 Kindern

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungs-Modell besuchen die Kinder in den ersten Tagen die Einrichtung mit einem Elternteil für 1-2 Stunden. Hierbei stellt die Mutter/ bzw. der Vater die vertrauensvolle Bezugsperson in der für das Kind völlig fremden Umgebung dar. In dieser Zeit versucht die Erzieherin Kontakt über Spielangebote aufzunehmen, um sich so langsam kennenzulernen. Hat die Erzieherin begonnen das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, kann sich die Mutter/der Vater Stück für Stück vom Kind lösen.

Zunächst bleibt sie/er aber noch in der Nähe.

Verhält das Kind sich in dieser Situation entspannt, entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern über die nächsten Schritte in der Eingewöhnungsphase.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Das vermutliche Wohlbefinden einiger Kinder im Beisein der Mutter/ des Vaters in den ersten Tagen darf nicht dazu verleiten, die Eingewöhnung als bereits gelungen und beendet zusehen. Ab wann das Kind ohne Mutter oder Vater in der Gruppe verbleibt, wird von uns mit großer Sorgfalt entschieden.

6. Beobachten/dokumentieren und Entwicklungsgespräche

6.1 Beobachten und dokumentieren

Es ist uns wichtig, die Themen der Kinder zu erkennen und aufzunehmen. Dazu ist es unerlässlich, Kinder im Spiel zu beobachten. Um unsere Beobachtungen zu überprüfen, kindliches Verhalten zu analysieren und daraus pädagogische Maßnahmen abzuleiten, halten wir diese schriftlich für jedes einzelne Kind in bestimmten Entwicklungsbögen (BaSiK /Motorik plus) fest.

Die Entwicklungsmappen und Beobachtungsunterlagen dienen auch dazu, in Entwicklungsgesprächen die Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und für Eltern transparent zu machen.

Wir beginnen mit der Dokumentation beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung und halten den Entwicklungsstand mindestens einmal im Jahr im Beobachtungsbogen fest.

Zusätzlich verfassen wir für jedes Kind individuelle Kind Briefe, worin wir die Meilensteine der Entwicklung festhalten.

6.2 Entwicklungsgespräche

Elterngespräche finden in regelmäßigen Zeitabständen statt. Diese werden vorher terminiert und mit den Eltern besprochen. In diesen Gesprächen werden Einblicke in die Entwicklung des Kindes gegeben und Zielvereinbarungen getroffen. Zu jedem Entwicklungsgespräch wird ein Protokoll geführt, welches im Anschluss von beiden Seiten unterschrieben wird.

7. Partizipation und Inklusion

Vielfalt leben und erleben ist uns sehr wichtig. Wir erleben uns als eine GEMEINSCHAFT, in der jeder seinen Beitrag leistet und seine Rechte und Pflichten kennt.

7.1. Partizipation- den Weg gemeinsam gehen

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag des Kindergartens ist uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht in die Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Das bedeutet für uns, sich mit den Möglichkeiten und Bedingungen auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass sich jedes Kind(tatsächlich) beteiligen kann. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse an Beteiligung zu wecken. Unser Ziel ist es, die Kinder möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre eigene Person, aber auch das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet, dass wir den Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne sie dabei allein zu lassen. Da Kinder noch nicht von Anfang an entscheidungsfähig sind, müssen sie lernen eigene Meinungen zu bilden, hierfür bedarf es der Beteiligung und Unterstützung eines Erwachsenen.

7.2. Inklusion



Inklusion ist schon im Kinderbildungsgesetz – KiBiz unter §7 Diskriminierungsverbot und §8 Gemeinsame Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf niedergeschrieben. Im Rahmen der Inklusion werden Kinder mit einem besonderen Unterstützungsbedarf (z.B. aufgrund einer Behinderung, Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensbesonderheiten) aufgenommen. Inklusion bedeute die Achtung und Wertschätzung jeden Individuums, ganzgleich der mitgebrachten Merkmale wie Handicaps (körperlich, seelisch, geistig), Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion, soziales Umfeld oder Bildung. Traumatisierte Kinder benötigen ebenfalls eine gezielte Unterstützung. Die Einzigartigkeit jedes Kindes muss bewahrt werden. Wichtig ist uns, dass die individuelle Förderung der Kinder nicht isoliert angeboten wird, sondern möglichst mit den Aktivitäten der gesamten Gruppe und der allgemeinen Gruppensituation verbunden ist. Im Rahmen der Inklusion sollen die Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen gefördert werden. Hier berücksichtigen wir nicht nur den eventuellen Förderbedarf des Kindes, sondern auch seine mitgebrachten Fähigkeiten und Stärken (Ressourcenorientiert). In unserer Kita ist es wichtig, jedem Kind die gleichen Teilhabemöglichkeiten an den Bildungsangeboten zu ermöglichen. In der Praxis bedeutet das für unsere Einrichtung, dass wir Tische und Stühle in unterschiedlichen Größen und Formen anbieten, das wir Tischspiele wie auch Bodenspiele haben, unser Spieleangebote sind nicht nur nach Alter und Fähigkeiten sortiert, sondern auch die Anordnung für die Kinder visuelle unterscheidbar. Der Kreativbereich ist ebenfalls mit unterschiedlichen Materialien, individuellen Scheren und einer großen Auswahl an unterschiedlichen Stiften bestückt. Spiele und Lieder werden den Kindern mithilfe einer Mappe visuell bereitgestellt. Den Kindern werden unterschiedliche Räume angeboten, Ruheraum mit Rückzugsmöglichkeit, Außengelände, Lesecke, Rollenspielbereich,

Konstruktionsbereich, Gruppenraum, Flur und Waschraum (auch hier gibt es Toiletten in unterschiedlichen Höhen oder extra breit für Rollstuhlfahrer, sowie Waschbecken in verschiedenen Höhen). Für die Bewegung steht den Kindern die Turnhalle zur Verfügung. Dort werden die Bewegungsangebote so gestaltet, dass alle Kinder daran teilnehmen können und somit miteinander und voreinander lernen (z.B. Klettergeräte nach Emmi Pikler).

Sprachbarrieren versuchen wir mit Hilfe von Bildkarten / Piktogrammen und nach Bedarf mit Hilfe eines Dolmetschers zu überwinden. Wir versuchen Barrieren zu erkennen, um diese gemeinsam mit den Kindern abzubauen oder zu überwinden.

Wenn ein Kind einen inklusiven Platz benötigt, wird ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Landschaftsverband gestellt. Dem Schreiben muss eine Diagnose nach ICD-10 beigelegt werden. Diese Diagnose erhalten Sie im Regelfall vom behandelnden Kinderarzt, im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ Mecklenburg, Dören ...) oder der Frühförderstelle. Grundsätzlich sind wir im ständigen Austausch mit den Eltern zum Wohle des Kindes. Hierbei werden wir noch von Externen Stellen unterstützt wie z.B. Frau Detampel (Fachkraft für Inklusion), der Fachbereichsleitung und der Fachberatung. Bei einer Verdachtsdiagnostik für den Antrag auf Basis I, reicht es in der Regel aus, wenn der Kinderarzt eine Entwicklungsverzögerung oder Verhaltensauffälligkeit bestätigt.

Alternativ zum SPZ kann auch ein Kinderpsychiater aufgesucht werden. Entsprechende Adressen liegen der Einrichtung vor und können an die Eltern weitergegeben werden.

So begegnen wir jedem Kind und seiner Familie mit Wertschätzung und Akzeptanz. Für jedes Kind besteht die Möglichkeit sich aktiv in die Gruppe mit einzubringen, soziale Beziehungen zu gestalten und seinen individuellen Platz zu finden. Jedes Kind kann so gleichberechtigt dazugehören.



8. Qualitätsentwicklung und- Sicherung

8.1. Schutzkonzept

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem uns das Wohl der uns anvertrauten Kinder sehr wichtig ist.

In §8a Sozialgesetzbuch VIII (Kinder – und Jugendhilfegesetz) hat der Gesetzgeber den Auftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweilige zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit den Kindertageseinrichtungsträgern eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII abgeschlossen. Demnach wurde ein spezielles Kinderschutzkonzept für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Zülpich entwickelt, sowie ausgebildete Kinderschutzfachkräfte ernannt. Die Aufgabe der Kinderschutzfachkraft besteht darin, den Erzieher/innen beratend zur Seite zu stehen. Bei einem Verdachtsfall soll sie die Erzieher/innen bei der Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung (§8b SGB VIII , § 4 Abs.4) unterstützen und beraten. Bei so einer Beratung geht es um fachliche Fragen, Methoden der Risikoeinschätzung, sowie um Techniken der Gesprächsführung mit Eltern/Kindern sowie um mögliche Hilfen.

Ziel ist es, dass die Fachkräfte Familien in schwierigen/besonderen Lebenssituationen unterstützen, ihre Hilfe anbieten und auf geeignete Hilfesysteme, Beratungsstellen oder Fachämter hinweisen. Dies geschieht nur in enger Zusammenarbeit sowie Einbeziehung aller betroffenen Personensorgeberechtigten des Kindes, soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Durch die enge Kooperation mit dem Kreisjugendamt Euskirchen sowie einer vertrauensvollen Gesprächskultur können wir auch in solch einer Situation eine gemeinsame Lösung für das betroffene Kind finden.

8.2. Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern und Mitarbeiter unsere Einrichtung haben das Recht, Beschwerden in Form von Anliegen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Meinungen, Anfragen oder Anregungen vorzubringen. Dies beinhaltet den Anspruch, dass diese auch gehört und adäquat behandelt werden (Anonymes Briefkastensystem).

Beschwerden sind Chancen etwas zu verändern und Fehler zuzulassen, um aus ihnen zu lernen. Nicht in jeder Beschwerde steckt nur Negatives, sondern auch ein Entwicklungspotential für alle Beteiligten.

Kinder- je nach Entwicklungsstand und Alter- äußern ihre Kritik sehr verschieden. Neben der verbalen Äußerung kann eine Unzufriedenheit auch durch Wut, Weinen, Zurückgezogenheit, Traurigkeit oder Aggressivität ausgedrückt werden.

Wir, als Ansprechpartner nehmen uns die Zeit und den Raum, genau wahrzunehmen, welche Kritikpunkte bzw. Veränderungswünsche die Kinder zum Ausdruck bringen. Wir sind der Meinung, dass jedes Kind etwas Wichtiges zu sagen hat und in der Lage ist, gemeinsam mit anderen eine Lösung zu entwickeln. So lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse immer besser wahrzunehmen und deutlicher zu äußern.

9. Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen unserer Einrichtung und den Eltern ist die Basis einer qualitativen und sinnvollen pädagogischen Arbeit am Kind. Ein stetiger Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Respekt, Offenheit und Wertschätzung sind von sehr großer Bedeutung. Nur so können die beiden Lebenswelten des Kindes bestmöglich koordiniert werden.

9.1. Elternpartnerschaft

Eltern sind Erziehungspartner und die wichtigsten Menschen für ihre Kinder. Es ist wichtig einfühlsam zu sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen-sowohl die eigenen als auch die der Eltern-wahrzunehmen beziehungsweise abzuklären. Eine optimale Förderung und positive Entwicklung eines Kindes, ist nur möglich, wenn sich die Erziehung in seiner Familie und im Kindergarten in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit gegenseitig ergänzt. Unser Wunsch ist es, eine notwendige Vertrauensbasis zu schaffen, bestehende Ängste abzubauen sowie eine konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, Konflikten oder unterschiedlichen Anforderungen. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Verbesserung und Entwicklung unserer täglichen Arbeit. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden liegt in erster Linie im Interesse der Kinder, die im Kiga-Alltag erleben, wie mit Beschwerden umgegangen wird. Eltern haben die Möglichkeit, je nach Anliegen, Beschwerden in einem Tür - und Angelgespräch, mit einer Erzieherin oder Einrichtungsleitung sowie in besonderen Fällen mit dem Elternbeirat oder dem Träger zu besprechen.

Wir möchten, dass sich nicht nur die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern.

Es gibt diverse Möglichkeiten für Eltern am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einblick in die pädagogische Arbeit zu erhalten:

Vor Beginn der Kindergartenzeit Ihres Kindes:

beim ersten Elternabend erfahren Sie wichtige Informationen zum Kiga-Alltag, zur Eingewöhnung und mehr.

beim Aufnahmegespräch gehen wir persönlich auf Ihr Kind und Ihre Anliegen/Fragen ein.

Während der Kindergartenzeit:

Kontaktgespräche:

Tür und Angelgespräche sind eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. Sie dienen zum einfachen Informationsaustausch und sind von großer Bedeutung. Es dient als Möglichkeit, täglich gegenseitige Informationen und Begebenheiten und besondere Vorkommnisse des Alltags auszutauschen. Dies ist sowohl für Sie als auch für uns von großer Bedeutung, um situationsorientiert und individuell auf Ihr Kind eingehen zu können.

Elterngespräch/ Entwicklungsgespräch:

Ein bis zweimal im Jahr findet ein individuelles Elterngespräch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes statt. Dazu vereinbaren wir einen individuellen Termin. Hier bietet sich auch Raum und Zeit für aktuelle Fragen/ Themen/ Veränderungen aus dem familiären Umfeld und des Kindergartenalltags an.

Elternabende:

Finden(mind.) zweimal im Jahr zu verschiedenen Themen statt. Um eine gute und intensive Zusammenarbeit zu erreichen, ist eine Teilnahme am Elternabend von großer Bedeutung.

Aktive Beteiligung:

In unserem Kindergarten wird den Eltern die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten ermöglicht, z.B. Mitgestaltung von Festen, Eltern/Kind-Aktionen, Fahrdienst ect. das Engagement unserer Eltern ist uns sehr wichtig und wird unterstützend begleitet.

Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist das wichtigste Gremium der Elternbeteiligung und- Mitbestimmung. Er wird von den Eltern für ein Kindergartenjahr gewählt. Er ist Sprachrohr aller Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Die Kontaktdaten des aktuellen Elternbeirates finden Sie an der Infotafel im Flur

Er ist:

- Bindeglied zwischen Eltern und Kindergartenpersonal
- Ansprechpartner für das Kindergartenpersonal
- Ansprechpartner für Eltern
- Ansprechpartner für den Träger
- Unterstützer bei der Organisation von Festen, Ausflügen, Eltern/Kind-Aktionen ect.

Ein offener und informationsreicher Austausch zwischen Kindergarten und Eltern ist unverzichtbar, um das Kind optimal begleiten zu können. Erzieher unterliegen der **Schweigepflicht**, so dass diese Informationen nur zum Wohle des Kindes genutzt werden dürfen. Gegenseitige Erwartungen sollten ausgesprochen und im Interesse des Kindes abgewogen werden. Wir benötigen die Zusammenarbeit und Unterstützung mit Ihnen als Eltern, um Ihr Kind in diesem Lebensabschnitt bestmöglich begleiten zu können.

10. Buch und Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom März 2025 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

11. Kooperationspartner des Kindergartens Sinzenich

Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir pflegen den Kontakt und Austausch mit dem Träger. So finden Treffen statt, bei denen u.a. Informationen zu besonderen Vorhaben oder Aktivitäten der Einrichtung erörtert werden. Fragen der Zusammenarbeit, Mitsprache und Mitentscheidungen werden geklärt (z.B. bei Einstellungen neuer Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen und bei besonderen Vorhaben oder Aktionen).

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Beide Institutionen verfolgen den Anspruch, die Kinder optimal auf die Grundschule vorzubereiten und ihnen den Übergang zu erleichtern. Zu diesen Inhalten gehören.

- Die Förderung der Kinder
- Ein kontinuierlicher Austausch
- Gegenseitige Besuche zu verschiedenen Anlässen (z.B. Martinsfest, Schulfest...)
- Besuch der angehenden Schulkinder

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Wir sind Fachkräfte, jedoch keine Therapeuten. Somit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen ein wichtiger Aspekt. Sie ist zum einen zwingende Notwendigkeit für Kind, Eltern und Kindergarten. Die Beratung und der fachliche Austausch eröffnen darüber hinaus einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind. Dies setzt gleichzeitig die Bereitschaft zu intensiver interdisziplinärer Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen als auch eine transparente Darstellung der eigenen Pädagogik voraus:

- Kompetenzzentrum Bürvenich
- Frühförderstelle
- Allgemeiner sozialer Dienst
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Arbeitskreis Zahngesundheit
- Kinderärzte
- Fachärzte
- Sozialpädiatrisches Zentrum Mechernich (SPZ)
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten
- Logopäden
- Kinderschutzfachkräfte
- Feuerwehr Zülpich/Sinzenich
- Polizei Euskirchen
- Andere Kindertageseinrichtungen

Auch nehmen wir am Dorfleben teil. Wir besuchen mit den Kindern regelmäßig die Seniorenweihnachts/Karnevalsfeier und schmücken jährlich gemeinsam den Dorfweihnachtsbaum. Sowie überbringen wir hin und wieder kleine Aufmerksamkeiten an die Bewohner*innen des Haus Anna, Stiftung Marienborn. Wir pflegen den Kontakt zum Ortsvorsteher und den Senioren des Ortes.

Schlusswort

Da sich unser Team noch in der Findungsphase befindet, werden wir dies Konzeption in den kommenden Teamsitzungen sowie an den Konzeptionstagen in Zusammenarbeit mit der Fachberatung weiter überarbeiten.

Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern für Ihr Interesse und hoffen, dass diese Konzeption Ihnen einen Einblick in unsere Kindergartenarbeit gewährt.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern.

Ihr Team der Städt. Kindertagesstätte „Springmäuse“

Anja Hoscheid, Doris Züll, Jolanta Lachman, Nicole Müller, Lukas Franzen, Andrea Spittmann, Tanja Zymla, Elsa Wiens

Stand, August 2025

**Und am Ende
des Tages
sollen deine Füße dreckig,
deine Haare zerzaust
und deine Augen leuchtend sein.**

Literaturnachweis

- **Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren** (Landesverband Kindertagespflege NRW)
- Norbert Huppertz „**Erleben und Bilden im Kindergarten**“ (Herder,1995)
- Norbert Huppertz „**Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten**“ (Herder,2007)
- Christine Weber „**Spiele und Lernen**“ (Cornelsen Verlag,2009)
- Antje Bostelmann „**Spiele mit Kindern unter 3**“ (Verlag an der Ruhr,2009)

Impressum

Inhalt:

Pädagogische Konzeption zusammengestellt vom
Pädagogischen Fachpersonal Kita. Springmäuse

Unsere Adresse:

Städt. Kindertagesstätte „Springmäuse“
Gartenstr. 42
53909 Zülpich-Sinzenich

Telefon 02252-5105

E-Mail: kita_sinzenich@zuelpich.de

Träger

Stadt Zülpich
Markt 21
53909 Zülpich
Telefon 02252-52